

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1916

96 (25.4.1916)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postkammer monatl. 75 P., 1/4jährl. 2,25 M., Bogenheft durch unsere Träger 85 P. bezw. 2,55 M., durch den Postbot. 89 P. bezw. 2,67 M., durch d. Feldpost 90 P. bezw. 2,60 M.; voranzuzahlen.

Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 6spalt. Kolonelleise od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für große Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geel & Cie., Karlsruhe.

Die europäische Schuld.

Professor Dr. W. Doerflinger (München) schreibt in der „N. Z. Bg.“ folgenden offenen Brief an den französischen Senator Baron d'Estournelles de Constant, den bekannten Friedensfreund: Erlauben Sie mir, hochgeehrter Herr Senator, den Brief zu beantworten, den Sie in der „Neuen Züricher Zeitung“ (Nr. 603) veröffentlicht haben, um die unerbittliche Stimmung auch des pazifistischen Frankreich gegenüber der deutschen Regierung zu begründen. Vielleicht ist es Ihnen bekannt, daß ich zu den keineswegs Vereinzelten gehöre, die in der Kriegszeit mehrfach Gelegenheit genommen haben, gegen Pharisäismus und leidenschaftliche Einseitigkeit des Urteils in ihrem eigenen Volke zu protestieren. Sie werden mir daher glauben, daß die Bemerkungen, die ich im folgenden mache, dem aufrichtigen Bestreben nach der objektiven Wahrheit und nicht irgend welcher nationalen Voreingenommenheit entspringen. Auch ich habe mein Leben lang gegen den Kriegszustand mit seiner falschen Rechnung und seiner falschen Moralität gekämpft, so daß ich wohl nicht verächtlich bin, einseitig in dieser Richtung Partei zu nehmen. Der Unterschied zwischen Ihrer und meiner Auffassung des un-erstreifbaren Übels ist nur der folgende: Sie, hochgeehrter Herr Senator, sehen die alleinige Ursache des Übels in „Preußen-Deutschland“, während sie meiner Ansicht nach in dem ganzen heutigen Weltzustand liegt, der auf die gemeinjamere Sünden aller sogenannten Kulturvölker zurückzuführen und nur durch gemeinsame Arbeit an der Pflege eines neuen europäischen Gewissens zu beseitigen ist. Ich betone das „europäische Gewissen“, denn weder Schiedsgerichte noch Verträge, noch Kongresse allein werden den bewaffneten Frieden überwinden können! Wir brauchen eine erschlossene Abkehr von den Trugschlüssen der bloßen nationalen Selbstsucht, wir brauchen die klare Erkenntnis, daß die Geschichte der Völker heute so ineinander geslochten sind, daß der Schaden des einen niemals der Vorteil des andern sein kann; wir brauchen statt der internationalen Selbstsuche einen neuen christlichen Willen zu einer wirklichen Organisation Europas — an diesem Willen aber hat es überall gefehlt; daraus folgte notwendig jener Wettlauf der Rüstungen, für den man das geographisch am meisten exponierte Deutschland nicht allein verantwortlich machen darf. Jedes Volk hat seine besondere, historische und geographisch bedingte Nervosität, die von seinen Nachbarn schenken behandelt werden muß; das deutsche Volk hat die doch gewiß begreifliche Nervosität des europäischen Zentrallandes. Würde Frankreich in gleicher Lage wohl weniger nervös gerüstet haben? Wie oft mußten die deutschen Pazifisten nicht etwa von ihrer Regierung, sondern gerade vom friedlichen deutschen Volke den schwer zu widerlegenden Einwand hören: „Wer die Pariser und die Moskauer Zeitungen liest, der weiß: Wir haben gänzlich unsichere Nachbarn. Frankreichs Revanche-Verlangen ist unerbittlich, Russlands panlawistische Expansionslust ist unberechenbar.“ Nun sagen Sie uns hochgeehrter Herr Senator: In Russland war Tolstoi maßgebend. Gewiß bin ich mit Ihnen darin einig, daß der Tolstojische Geist im russischen Volke ein hohes Zeugnis für die friedliebende russische Seele ist. Aber das den Frieden liebende Russland war nicht das regierende Russland. Würden nicht gerade Tolstois Anhänger verfolgt und ins Gefängnis geworfen? Hat nicht Tolstoi unablässig schwere Proteste gegen die gewinnlose Gewaltwirtschaft der russischen Machthaber richten müssen? Ist nicht seine „Auferstehung“ eine einzige große Anklage gegen die russische Regierung? Hat die panlawistische Politik und Propaganda Russlands nicht unablässig den staatlichen Bestand der Nachbarländer bedroht, und zwar nicht bloß mit Programmen, sondern durch weitverzweigte Wühlereien, die seit Jahrzehnten den österrussischen Staat zu unterminieren suchten? Dieser Panlawismus mit seiner ewigen ungreifbaren, unerschöpflichen, ziellos ins Weite wirkenden Agitation, ist unbestreitbar eine ganz wesentliche, unmittelbare Veranlassung für den Ausbruch des Weltkrieges und zugleich für das beschleunigte Tempo der deutschen Rüstungen gewesen. Gewiß ist es sehr bedauerlich, daß wir keinen Staatsmann von ganz großem Stile hatten, der statt des Betrübens dem chaotischen Zustand Europas durch eine wahrhaft europäische Verständigungs- und Föderativpolitik ein Ende gemacht hätte — aber in welchem Lande gab es denn weitblickende Staatsmänner? Sah man nicht überall bloße politische Schachspieler oder gar Schachspieler?

von Weimar nach Potsdam und die preussische Militärtradition wieder in den Mittelpunkt des nationalen Lebens — und der deutschen Romantik verlegte. Diese große französische Mitschuld an der Militarisation Europas darf doch nicht verschwiegen werden. Gewiß fordert es die Gerechtigkeit und die Gerechtigkeit, daß ich diese Anklage nicht ausgespreche, ohne gewisser deutscher politischer Schriftsteller zu gedenken, deren einseitige und theoretische Frierung des nationalpolitischen Gedankens ein Aergernis für Europa geworden ist und dem Geiste ihres Volkes schwere Verleumdung im Ausland zugezogen hat. Hier gilt das Wort Lord Courtenays im britischen Oberhaus: „Wir sind mißverstanden worden und haben andere mißverstanden.“ Wer wollte in diesem europäischen Chaos der politischen Irrungen, Sünden und Ungleichlichkeiten pharisäisch die ganze Schuld auf eine Seite werfen? „Wer sich ohne Sünde fühlt, der hebe den ersten Stein auf.“

Aus Ihrem Briefe, hochgeehrter Herr Senator, ist mir nicht klar geworden, wie sich nun eigentlich die Vernichtung des deutschen Militarismus nach Ihrem Sinne vollziehen soll. Angenommen einmal, es sei möglich, Deutschland militärisch niederzuwerfen oder wirtschaftlich völlig matt zu legen. Seien Sie sicher, es würden dann neue Scharnhorts und Steins unter uns aufstehen, durch die wir uns aus tiefer Demütigung erheben und im Bunde mit irgend einem unserer jetzigen Gegner das Schampalpe von 1813 wiederholen würden. Nichts könnte auch den friedlichsten deutschen Idealisten so bedingungslos für den Militarismus gewinnen, als eine neue Epoche ausländischer Diktatur. Im übrigen: Möge das Ausland sich keine Hoffnung auf solche Entwicklung machen. Das sind gefährliche Selbsttäuschungen. Ich spreche hier als objektiver Beobachter, ohne irgend einen Wunsch dem Auslande etwas vorzuschreiben. Jeder Neutralen der Deutschland kennt und es in dieser Kriegszeit gründlich studiert hat und nicht nur nach Intuitionen urteilt, der weiß, daß die Volkskraft, die militärische Tradition und die moralische Energie, die sich jetzt auf die deutschen Fronten konzentriert, unüberwindlich ist und ebenso weiß er, daß eine Aushungerung auf dem von den Zentralmächten beherrschten Areal eine absolute Illusion ist. Ich behaupte darum die gänzlich unzutreffenden Folgerungen, die in der Presse Ihres Landes aus ganz vorübergehenden Krisen in der Lebensmittelerzeugung der Zentralmächte gezogen werden. Wer hinter die Kulissen gehen hat, der weiß, daß die und da wohl zunächst noch gewisse Unbequemlichkeiten, Störungen und Entbehrungen möglich sind, daß aber die ganze technische Aufgabe mit jedem Tage sicherer bewältigt werden wird; denn die Vorräte und Rohstoffe zu einfacher Volksnahrung und zur Munitionserzeugung reichen völlig aus, es handelt sich einzig und allein um die richtige Organisation der Verteilung. Gerade weil eine wirkliche Notlage ausgeschlossen ist, werden diese Organisationsfragen bei uns auch ruhig in breiter Öffentlichkeit diskutiert. Alle nationalökonomischen und finanztechnischen Probezugehen pessimistischer Art haben sich bei diesem eigenartigen Reifexperiment einer plötzlichen Umwandlung einer Weltwirtschaft in einen geschlossenen Handelsstaat als irrig erwiesen. Wer da auf die wirtschaftliche Ermattung warren wollte, der könnte leicht sein eigenes „epuement“ riskieren!

Was was soll geschehen? Wir sind einig darin, daß das unerträgliche Rüstungsfieber aus der Kulturwelt verschwinden muß. Ja, es gibt doch wohl in ganz Europa niemanden, der das nicht wünschte. Diejenigen unter uns, die in dieser Frage etwas hartnäckiger denken, tun es auch nicht aus Verdruß, sondern aus Mißtrauen gegen die Nachbarn; dieses Mißtrauen aber darf sich doch heute noch auf die kurzfristige Selbstsucht und die unkontrollierte Leidenschaft aller europäischen Völker berufen — es kann daher auch nur durch eine allgemeine sittliche Erhebung und demgemäße Organisation, nicht aber durch parteiische und pharisäische Anklagen oder gar durch die von Ihnen gewünschte Exekution geheilt werden. Wenn es also einmal zum Frieden kommen wird, so wird dieser Friedensschluß doch ganz konsequent von dem Gedanken beherrscht sein müssen, den kürzlich die leitenden englischen und deutschen Staatsmänner in merkwürdiger Uebereinstimmung formuliert haben: daß ein neues Europa mit dauerhaften Grundlagen für ein friedliches Zusammenleben der Völker kommen werde. Es versteht sich aber wohl von selbst, daß die Mittel zur Herbeiführung dieses Zustandes dem angestrebten Ziele angemessen sein müssen — es wird und muß also doch einmal der Tag kommen, wo wir alle uns vereinigen werden, statt uns zu würgen und zu vergewaltigen. Wie lange das europäische Rüstungsfieber noch brennen wird, wie lange die Völker noch ihre Kräfte messen werden, damit Einsicht und Wille für einen dauerhaften Frieden gereift ist — das zu bestimmen, geht über menschliche Voraussicht. Tue jeder seine Pflicht an seiner Stelle!

Ich schließe, hochgeehrter Herr Senator, mit dem innigen Wunsche, daß Ihr Vaterland, das der Welt so vieles gegeben hat, auch nach dem kommenden Frieden eine Regenerationskraft entfalten möge, die seinem Pharisäismus während des Krieges ebenbürtig ist.

Amerika droht mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

In der Antwortnote der amerikanischen Regierung, die am 20. April in Berlin überreicht wurde, wird behauptet, daß der Tatbestand im Fall „Sussex“ vollkommen festgestellt sei.

Eine sorgfältige, eingehende und gewissenhafte Untersuchung durch Offiziere der Flotte und der Armee der Vereinigten Staaten hat schließlich die Tatsache ergeben, daß die „Sussex“ ohne Warnung oder Aufforderung zur Uebergabe torpediert wurde, und daß der Torpedo durch den sie getroffen wurde, deutscher Herstellung ist.

Nach sorgfältiger Prüfung der Note der kaiserlichen Regierung vom 10. April bedauert die Regierung der Vereinigten Staaten, sagen zu müssen, daß sie den Eindruck erhalten hat, daß die kaiserliche Regierung verfehlt, den Ernst der Situation zu würdigen, die sich nicht durch die ganze Methode und den Angriff auf die „Sussex“ ergeben hat, sondern auch durch die ganze Methode und den Charakter des Unterseebootkrieges während eines Zeitraums von mehr als 12 Monaten.

Die Note erinnert dann an den Protest der amerikanischen Regierung gegen die Ankündigung der deutschen Regierung, daß diese die Gewässer im Großbritanien und Irland als Kriegsgebiet behandle. Im Verfolg dieser Politik hätten die deutschen Unterseebootführer ein Verfahren soich rücksichtsloser Zerstörung geübt, die mehr und mehr deutlich werden ließ, daß die kaiserliche Regierung keinen Weg gefunden habe, ihnen solche Beschränkungen aufzuerlegen, wie sie gehofft und versprochen hatte.

„Immer wieder hat die kaiserliche Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten feierlich versichert, daß zum mindesten Passagierschiffe nicht in dieser Weise behandelt werden würden und gleichwohl hat sie wiederholt zugelassen, daß ihre Unterseebootkommandanten diese Vericherung ohne jede Abänderung mißachteten. Noch im Februar dieses Jahres machte sie davon Mitteilung, daß sie alle bewaffneten Handelschiffe in feindlichem Eigentum als Teile der bewaffneten Seestreitkräfte ihrer Gegner betrachten und als Kriegsschiffe behandeln werde, indem sie sich so wenigstens implizite verpflichtete, nicht bewaffnete Schiffe zu warnen und das Leben ihrer Passagiere und Besatzungen zu gewährleisten.“

Aber sogar diese Beschränkungen haben ihre Unterseebootkommandanten unbestimmt außer Acht gelassen.

Die Liste der Amerikaner, die auf so angegriffenen und zerstörten Schiffen ihr Leben verloren haben, ist von Monat zu Monat gewachsen, bis die verhängnisvolle Zahl der Opfer in die Hunderte gestiegen ist.“

Die Note weist dann auf die geduldige Haltung der amerikanischen Regierung hin. Dann heißt es weiter: „Es ist ihr (der amerikanischen Regierung) zu ihrem Schmerze klar geworden, daß der Gebrauch von Unterseebooten zur Zerstörung des feindlichen Handels notwendigerweise gänzlich unvereinbar ist mit den Grundsätzen der Menschlichkeit, den seit langem bestehenden und unbestrittenen Rechten der Neutralen und den heiligen Vorrechten der Nichtkombattanten.“

Wenn es noch die Absicht der kaiserlichen Regierung ist, unbarbarisch und unterschiedslos weiter gegen Handelschiffe mit Unterseebooten Krieg zu führen ohne Rücksicht auf das was die Regierung der Vereinigten Staaten als die heiligen und unerschütterlichen Gesetze des internationalen Rechts und die allgemein anerkannten Gebote der Menschlichkeit ansehen muß, so wird die Regierung der Vereinigten Staaten schließlich zu der Folgerung gezwungen, daß es nur einen Weg gibt, den sie gehen kann. Sofern der kaiserlichen Regierung nicht jetzt unverzüglich ein Aufgeben ihrer gegenwärtigen Methoden des Unterseebootkrieges gegen Passagiere und Frachtschiffe erklären und bewirken sollte,

kann die Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl haben, als die diplomatischen Beziehungen mit der Deutschen Regierung ganz zu lösen.

Einem solchen Schritt sah die Regierung der Vereinigten Staaten mit dem größten Widerstreben ins Auge. Sie fühlt sich aber verpflichtet, ihn im Namen der Menschlichkeit und der Rechte neutraler Nationen zu unternehmen.“

Der Note ist dann noch eine Feststellung über den Unter-gang der „Sussex“ beigegeben.

Der latente Konflikt zwischen Deutschland und Amerika hat hier durch diese Note Wilsons zu einer sehr ersten Krise zugeführt. Die Sprache dieser Note ist ungewöhnlich scharf und man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, als ob der Abbruch der diplomatischen Beziehungen jenseits des Ozeans erwünscht und von langer Hand vorbereitet werden wäre. Jedenfalls ist die Situation für die verantwortlichen deutschen Stellen durch diese Note sehr schwierig geworden. Die deutsche Regierung hat bekanntlich bestritten, daß die „Sussex“ von einem deutschen U-Boot torpediert worden sei. Die Annahme, daß die „Sussex“ auf eine Mine gestoßen ist, liegt nach allem, was man über den Untergang der „Sussex“ annimmt

ther
erein.
rat Sr. Gr.
Maximilian
en.
ntag
ussball
I
1407
kländen I.
beginn 3 Uhr.
fe und
während neue
d getragen
uße, Stiefel
lge, Wären,
und Silber,
bisse, Pfand-
seloster.
Bevy
1915.
Residenz-
Theater
Durlach
Grüner Hof.
hentlich gross-
Programm
Montag.
le, interessante
richterstattung
lichen Kriegs-
uplätzen.
drei
sinnen.
in 2 Akten.
uermarsch
in 1 Akt.
denspreife
in 1 Akt.
ogen des
eres.
nde Naturanf-
ahme.
elwasser bei
a Sturm. Or-
Sturm im
antie, Abend
r Soc. — Sp-
gang auf dem
meere.
pur des
sten.
in 3 Akten.
Hauptrolle
Morena.
von Aufred
rokaewer.
Lieber-
omefer.
in 3 Akten.
Hauptrolle
t Weixler.

Berthelm, 24. April. Am Gründonnerstage unternahm der 17-jährige Gymnasiast Hugo Gern mit einem Freunde eine Sege...

Freiburg, 25. April. Der Stadtrat hat bei dem Groß-Bezirksamt den Antrag gestellt, im Interesse der gleichmäßigen Ver...

Badisfall, 24. April. Dieser Tage fand man im Schienewald bei Eschens die beinahe zum Scheitern verdorrenen Ueberreste einer menschlichen Leiche.

Höhere Stallpreise für Rindvieh. Zu der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Rindvieh hat das Ministerium des Innern neuerdings folgenden bestimmt: Die Gewährung eines höheren Stallpreises ist nur für besonders hochwertiges Rindvieh mit Genehmigung des Bezirkslandrats zulässig.

Die Eierverforgung in Baden. Der beim Statistischen Landesamt errichteten „Badischen Eierverforgung“ wurde zur Durchführung ihrer Aufgabe, die Einfuhr von Eiern nach dem Großherzogtum zu fördern, eine Geschäftsabteilung beigegeben.

Die Erhebung der Kartoffelverträge. Das Ministerium des Innern hat bestimmt, daß zum Vollzuge der Bundesratsverordnung über die Erhebung von Kartoffeln und von Erzeugnissen der Kartoffelzucht...

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 22. April.

Die Einführung der Zuckerkarte in Baden.

Das Ministerium des Innern hat jenen eine Verordnung für den Verkehr mit Verbrauchs-Zucker erlassen. Aus dieser Verordnung ist hervorzuheben, daß beim Statistischen Landesamt eine Landesvermittlungsstelle für Zucker errichtet wird, welche den Namen „Badische Zuckerverforgung“ führt und die die Aufgabe hat, die auf die Kommunalverbände des Großherzogtums entfallende Gesamtmenge an Zucker unterzubereiten, und den Verkehr zwischen der Reichszuckerstelle und den Kommunalverbänden zu vermitteln.

Kostenloser Tee.

Der „Nachrichtendienst für Ernährungsfragen“ schreibt: Junge Brombeere- und Erdbeereblätter geben allein oder gemischt einen guten, wohlbestimmten Tee. Man soll möglichst viel davon fuchen und trocknen.

Waldbreier, Süßholzwurzel, Spitzwegerich und Lungenkraut vermischt oder je allein getrunken, sind ein gutes Mittel bei Verschleimungen, Brustschmerzen und Lungenleiden.

Todesfälle. Bählig unerwartet ist am Karfreitag abend im 66. Lebensjahre Kammerfänger Josef Staudigl gestorben. Mit ihm ist eine weit über Baden hinaus bekannte künstlerische Persönlichkeit dahingegangen.

Ferner verstarb hier im Alter von 56 Jahren der Maler und Professor an der Großh. Kunstgewerbeschule Karl Gagel. Im Jahre 1861 in Heidelberg geboren, trat er nach der entsprechenden Vorbereitungen als Lehrer an der hiesigen Großh. Kunstgewerbeschule Ende der 80er Jahre ein.

Festhaltungszerte. Oster-Sonntag- und Montag-Nachmittag langierte in der Festhalle die Kapelle des Erl.-Batt. Landw.-Inf.-Regt. 109 unter Leitung ihres Dirigenten Musikdirektor Röniger. Die Kapelle, die uns schon im vorigen Jahre durch ihre Stadtgartenkonzerte manche gungreiche Stunden verschafft hatte, hat auch heute noch eine vorzügliche Leistung und man kann behaupten, daß dem Gesamtensemble eine eifrige Arbeit deutlich anzuhören ist.

Schlägerei. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 12 Uhr entstand Ede Waldhorn- und Polanzenstraße zwischen mehreren Personen eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Einleger einen Tagelöhner am Hinterkopf verletzte und so zu Boden warf, daß er bewußtlos liegen blieb.

Anfälle. Am Samstag nachmittag wurde ein Zimmermann von hier auf dem Marktplatz kurz vor einem herannahenden Straßenbahnwagen über das Geleis gehen; er wurde dabei vom Straßenbahnwagen erfasst, zu Boden geworfen und erlitt außer einem Schlägenbruch und einer Rippenquetschung noch schwere innere Verletzungen.

Verhaftet wurden: ein Rechenflechtling von hier wegen Diebstahls von 1400 RM, sowie ein Wäcker aus Niederbühl wegen Körperverletzung zum Nachteil seiner Arbeitgeberin hier.

Operntheater. Zweimaliges Gastspiel des schwedischen Kammerführers John Forsell Donnerstag, 4. Mai, „Don Juan“ und Samstag, 6. Mai, „Der Barber von Sevilla“, jeweils Anfang 7 Uhr, Sperrpreis 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Veranstaltungen.

Nationaler Frauentag. Freitag, 28. April, abends halb 9 Uhr, wird Herr Dr. Paul Kohrbach im Museumsaal über „Das baltische Gebiet: Land, Leute und Geschichte“ sprechen.

Letzte Nachrichten.

Ankunft des Reichskanzlers in Berlin. Berlin, 23. April. Der Reichskanzler ist heute, aus dem Großen Hauptquartier kommend, hier eingetroffen.

Die Beratungen der Reichsregierung. Berlin, 24. April. Die schnelle Rückkehr des Reichskanzlers aus dem Hauptquartier erklärt sich na...

fürlich durch die Notwendigkeit, hier, am Sitz der Regierung, mit den berufenen Stellen und Persönlichkeiten die Entschlie-

Botschafter Gerard beim Reichskanzler. Berlin, 24. April. Heute nachmittag erschien der amerikanische Botschafter Gerard beim Reichskanzler und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

Stimmen aus Oesterreich.

Wien, 23. April. Die „Neue Freie Presse“ bringt folgende Originalmeldung: Nach den aus Amerika in Europa eingelangten Berichten aus zuverlässigen Quellen ist die Stimmung der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten nach wie vor gegen jeden Krieg.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 24. April. Infolge des Widerstandes der Anhänger der Regierung kam die Interpellation des Abg. Bernard über die Maßnahme der Zensur in der Kammer nicht zur Besprechung.

Die russischen Truppen in Frankreich.

Berlin, 24. April. Wie die „Rostische Zeitung“ aus unbedingt zuverlässiger Quelle erfahren haben will, handelt es sich bei den in Marseille gelandeten Russen um höchstens 24 000 Mann.

Griechenland und die Entente.

Berlin, 24. April. Die „Rostische Zeitung“ erfährt aus Athen: Der Bierverband habe angefangen, der entschlossenen Haltung der griechischen Regierung beschloffen, die Angelegenheit des Serbentransportes nach Saloniki über die griechischen Bahnen zum Gegenstand freundschaftlicher Besprechungen ausschließlich zwischen der serbischen und der griechischen Regierung zu machen.

Amnestie-Erlass in Bayern.

Der König von Bayern hat durch einen Erlass verfügt, daß eine große Anzahl Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer niedergeschlagen werden soll, soweit es sich um minderjährige und vor der Einberufung verübte Verfehlungen handelt.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Reib; für den übrigen Inhalt: Hermann Kober; für die Illustrationen: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Mineralbrunnen-Kur

im Stadtpark morgens 6 1/2 - 9 Uhr (Eingang gegenüber dem Hauptbahnhof). Beginn: Montag den 1. Mai 1916. Näheres Bittel 80. Preisprospekt 892.

Erich Brückner.

1411

Nationaler Frauentag.

Freitag, den 28. April, abends 8 1/2 Uhr, im Museumsaal.

zu Gunsten der deutschen Gefangenen in Rußland.

Vortrag von Herrn Dr. Paul Kohrbach über: „Das baltische Gebiet: Land, Leute u. Geschichte“.

Eintritt frei. 1423

Vorbekaltene Plätze zu 2 RM. und 1 RM. in den Vorkaufsstellen und Kundlichen Buchhandlungen und an der Abendkasse.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Wirte-Verein Karlsruhe und Umgeb. E. V.

Mittwoch, den 26. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Saale der Restauration Zaf. Hegler (Baumeisterstraße 18) eine

Allgem. Wirte-Versammlung

statt. Tages-Ordnung: Referat des Verbandsvorsitzenden Herrn D. B. über: „Das Gastwirts-Gewerbe und die Einführung der Fleischkarte“ mit anschließender Aussprache.

Unsere verehrlichen Mitglieder, Kollegen und Kolleginnen, sowie alle Inhaber von Hotels und Gastwirtschaften von Karlsruhe und Umgebung laden wir zu dieser Versammlung herzlichst ein und bitten bei der großen Wichtigkeit der Sache um pünktliches und zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Eine große Sendung

Emailherde

ist wieder eingetroffen und werden diese äußerst billig abgegeben. 1432

Ernst Marx

Luisenstraße 58 Telephon 3086.

Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle

für Frauen und Mädchen erteilt Rat und Hilfe in allen Rechtsfällen. Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr abends 61 Freitag 6-7

In der Lindenschule, Kriegsstraße 115, 2. Stock.

Bekanntmachung.

Regelung der Versorgung mit Lebensmitteln betr.

I. Mit Wirkung vom 24. d. Mts. an dürfen im Bezirke des Kommunalverbands Karlsruhe-Stadt folgende Gegenstände des täglichen Lebensbedarfs, nämlich Kartoffeln, Zucker und Eier

an die Verbraucher nur noch gegen Vorzeigung der jeweils gültigen Brotscheinhefte abgegeben werden. Auf je ein für 14 Tage gültiges Brotscheinheft werden abgeben:

- 15 Pfund Kartoffeln — auf 3 Hefte zusammen einen halben Zentner Kartoffeln.
1 Pfund Zucker
3 Eier.

Die Abgabe der obigen Lebensmittel wird bis zur Ausgabe neuer, mit besonderen Abchnitten versehenen Brotscheinheften durch ein Zeichen vermerkt, das der Verkäufer auf dem Deckblatt des Brotscheinheftes durch Stempelaufrund oder mittels Tinten- oder Farbstiftig anbringt.

Es bedeuten:

- das Zeichen K die Abgabe von Kartoffeln,
das Zeichen Z die Abgabe von Zucker,
das Zeichen E die Abgabe von Eiern,

jeweils in der obenbezeichneten Menge auf ein Brotscheinheft. Das Zeichen ist so anzubringen, daß die Buttermarken unberührt bleiben.

Auf ein mit einem dieser Zeichen versehenes Brotscheinheft darf keines dieser Lebensmittel zum zweiten Male abgegeben werden.

Zwischenhandlungen der Verkäufer oder der Käufer gegen diese Bestimmungen werden nach § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 bestraft.

Krankenhäuser, Anstalten, Gast- und Schankwirtschaften, Speisehäuser u. dergl. und sonstige gewerbliche Betriebe bleiben vorläufig von diesen Bestimmungen ausgenommen.

II. Mit Wirkung vom 24. d. Mts. an wird Speisefett in die durch unsere Bekanntmachung vom 2. März d. Js. über die Butterversorgung getroffene Regelung mit einbezogen. Danach darf von diesem Tage an Speisefett nur noch gegen Abgabe der in dem Deckblatt der Brotscheinhefte enthaltenen Buttermarken an die Verbraucher verabfolgt werden. Jede der beiden zu einem Brotscheinheft gehörenden Buttermarken gilt wahlweise für 1/4 Pfund Butter oder 1/4 Pfund Speisefett innerhalb 14 Tagen.

III. Wegen Verwendung der Brotscheinhefte zur Empfangnahme von Seife, Seifenpulver und anderen seifigen Waschlösungen wird auf die Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers vom 19. d. Mts. verwiesen. Danach dürfen diese Gegenstände mit sofortiger Wirkung nur gegen Vorzeigung der für die beiden letzten 14 Tage der vierwöchigen Brotscheinhefte geltenden Brotscheinhefte abgegeben werden. Die Abgabe der für eine Person zulässigen Menge ist von dem Verkäufer auf dem Deckblatt des Brotscheinheftes unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte zu vermerken, wobei gleichfalls die Buttermarkenabschnitte unberührt bleiben müssen.

IV. Um diejenigen Lebensmittel, die teilweise zu einem billigeren Preise als der übrige Teil verkauft werden, den Wundersmittelten zuzuführen, werden wie die Haushaltungen, denen ein steuerbares Einkommen von unter 2000 Mark zur Verfügung steht oder die z. B. überhaupt nicht zur Steuer veranlagt sind, im Laufe der nächsten Tage mit Ausweisarten versehen. Die Ausweisarten tragen den Aufdruck „Steuerausweisarte A“ und sind auf den Namen des Inhabers der Haushaltung ausgestellt, für die sie gelten. Die Karten werden den Beteiligten durch die Schutzmannschaft ausgestellt. Wer bis zum 1. Mai nicht im Besitz der Karte ist, kann, wenn er Anspruch auf eine solche Karte erheben zu können glaubt, bei der Geschäftsstelle II des Kommunalverbands — Friedrichsplatz 8 — die Ausstellung einer Karte beantragen.

Die Lebensmittel, die ausschließlich an die Inhaber der Steuerausweisarten abgegeben werden dürfen, werden jeweils besonders bekannt gemacht werden.

Vorher ist es:

Zulandsbutter zum Preise von 2 Mk. das Pfund und Eier zum Preise von 18 Pfg. das Stück.

Karlsruhe, den 20. April 1916.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Feststellung der Vorräte an Verbrauchszucker, sowie an Kartoffeln und Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation.

In den nächsten Tagen werden die Vorräte an Verbrauchszucker sowie an Kartoffeln und Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation festgestellt. Die Erhebung wird durch die Schutzmannschaft durch Befragung aller Haushaltungen und Betriebe vorgenommen. Das Ergebnis wird durch den Schutzmann in eine Erhebungsliste eingetragen.

Für die Erhebung der Zuckerbestände gilt folgendes:

- a) zur Anzeige verpflichtet ist, wer Verbrauchszucker mit Beginn des 25. April im Gewahrsam hat.
b) Vorräte sind nur anzuzeigen, wenn sie im ganzen 20 Pfund übersteigen.

Für die Erhebung der Vorräte an Kartoffeln usw. gilt folgendes:

- a) Die Erhebung erstreckt sich auf Kartoffeln und auf folgende Kartoffeltrocknungserzeugnisse:
Kartoffelschnitzel und -krümel
Kartoffelstodden
Kartoffelmalzmehl
Kartoffelstoddenmehl
Kartoffelschnitzelmehl
Kartoffelschnitzelschrot
Kartoffelschreiben
Kartoffelbroden
Kartoffelbrodenklee
Sonstige Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei
Kartoffelstärke
Kartoffelstärkemehl.

b) Der zur Anzeige Verpflichtete hat ferner anzugeben, welche Kartoffelmengen er nötig hat:

Zum Verbrauch in der eigenen Wirtschaft für menschliche und tierische Ernährung, Als Saatgut für eigene Bestellung, Für die eigene Brennerei, Für die eigene Trodnerei.

c) Zur Anzeige verpflichtet ist, wer Vorräte der unter a genannten Waren mit Beginn des 25. April im Gewahrsam hat. Anzugeben sind nicht nur alle Kartoffel- und Vorräte, die sich in Kichen, Kellern und sonstigen Aufbewahrungsräumen des Anzeigepflichtigen befinden, sondern auch alle die Vorräte, die in Mieten, Stuben, Lögern usw. in Gärten oder auf Feldern aufbewahrt sind.

d) Vorräte, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, sind nur anzuzeigen, wenn sie an Kartoffeln im ganzen 20 Pfund, an Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation im ganzen 5 Pfund übersteigen.

3. Für beide Erhebungen sind noch folgende Vorschriften zu beachten:

a) Vorräte, die sich in fremden Lagern, Schiffsräumen und dergl. befinden, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschluß hat — andernfalls vom Verwalter der Lagerräume.

b) Nicht anzugeben sind Vorräte, die sich im Eigentum des Reiches, Staates oder der Zentral-Einkaufsgesellschaft befinden.

c) Die Angaben haben in der Gemeinde zu erfolgen, in der sich die Vorräte tatsächlich befinden.

d) Vorräte an Zucker, die sich mit Beginn des 25. April, und Vorräte an Kartoffeln und Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation, die sich mit Beginn des 26. April unterwegs befinden, sind vom Empfänger unverzüglich nach dem Empfang dem hiesigen Statistischen Amt anzuzeigen.

e) Die Vorratsanzeigen sind nur in Zentnern und Pfund zu ermitteln.

f) Der zur Anzeige Verpflichtete oder sein Vertreter hat durch seine Unterschrift in der Spalte die Richtigkeit der vom Schutzmann eingetragenen Vorratsangaben zu bestätigen. Dagegen wird der etwaige spätere Einwand, die Angaben seien durch Schuld des Zählers nicht richtig erhoben worden, hinsichtlich Angaben ohne Unterschrift gelten als nicht abgeben.

g) Die Gemeindebehörde oder die von ihr beauftragten Zähler sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume und sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte zu vermuten sind, zu untersuchen, Aufschlüsse einzuholen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten einzusehen.

h) Wer meldepflichtige Vorräte besitzt, und bis 29. April darnach nicht befragt sein sollte, hat dies unverzüglich dem hiesigen Statistischen Amt oder dem Gemeindevertreter der Vorräte mitzuteilen.

i) Wer vorläufig die vorgeschriebenen Angaben innerhalb der gefestigten Frist nicht erkrankt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark bestraft; auch können Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden sind, für dem Staate verfallen erklärt werden.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Einführung von Fleischkarten betr.

Gemäß Verordnung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 11. April d. Js. dürfen vom 1. Mai an im Großherzogtum Fleisch, Wurst und sonstige Fleischwaren (auch Wild und Geflügel) an Verbraucher nur gegen Fleischmarken abgegeben und von Verbraucher nur gegen solche erworben werden. Zu diesem Zweck werden im ganzen Großherzogtum geltende Fleischkarten eingeführt, welche die nötige Anzahl Fleischmarken jeweils für 4 Wochen enthalten. Eine Fleischkarte lautet vorläufig auf 2000 G. Kinder bis zu 2 Jahren erhalten keine Fleischkarte, Kinder zwischen dem 2. und 6. Lebensjahre eine halbe Fleischkarte. Im übrigen erhält auf Antrag jede in Karlsruhe ansässige Person, welche nicht Selbstversorger ist, eine Fleischkarte. Bei allen Haushaltungen, die regelmäßig von hier aus mit Brotscheinheften versehen werden, betrachten wir den Antrag auf Ausstellung der zulässigen Anzahl von Fleischkarten als gestellt, wenn der Haushaltungsvorstand nicht bis einschließlich Donnerstag, den 27. April, auf die Ausstellung der ihm zustehenden Fleischkarten für sich oder eines seiner Angehörigen ausdrücklich verzichtet hat. Für die Verzichtsklärung ist der vorgeschriebene Vordruck zu benutzen. Die Vordrucke sind bei dem Bäder abzuholen und nach Ausfüllung wieder abzugeben, bei dem die Haushaltung für ihren Brotbezug eingeschrieben ist.

Diejenigen Haushaltungsvorstände, welche bei der in den letzten Tagen vorgenommenen amtlichen Erhebung über die Fleischbestände ihre am 15. April vorhandenen Vorräte an Dauerfleischwaren nicht richtig angegeben oder in der Zwischenzeit noch anzeigepflichtige Waren erhalten haben sollten, fordern wir zur unverzüglichen Richtigstellung an. Diese muß uns durch briefliche Mitteilung bis spätestens 27. April zugehen.

Die anzeigepflichtigen und 10 Pfund übersteigenden Vorräte an Dauerfleischwaren werden auf die Fleischkarte angemeldet; die Anrechnung wird entsprechend den bei der amtlichen Erhebung geäußerten Wünschen auf 1-3 Monate verteuert.

Die Fleischkarten werden in gleicher Weise ausgeben wie die Brotscheinhefte. Sie werden also in verschlossenen und mit Anschrift versehenem Briefumschlag dem Empfänger zugehört, und zwar an jede Haushaltung durch den Bäder, bei dem sie für den Brotbezug eingeschrieben ist. Die Fleischkarten werden jeweils für 4 Wochen ausgeben; die erstmalige Ausgabe gilt für die Zeit vom 1. bis einschließlich 28. Mai. Da die am 1. Mai gültigen Brotscheinhefte bereits ausgeben sind, werden die ersten Fleischkarten besonders zugehört. Die künftige Zustellung der Fleischkarten geschieht jeweils gemeinsam mit der Brotscheinheften.

Jede Fleischkarte besteht aus der Stammkarte und den zugehörigen Fleischmarken. Auf der Stammkarte hat der Haushaltungsvorstand alsbald nach Empfang der Karten seinen Namen, Stand und Wohnung einzutragen. Offensichtliche Irrtümer und Fehler bei der Zustellung der Fleischkarten sind unverzüglich bei der Geschäftsstelle zu melden. Die Verbraucher dürfen Fleisch nur an die Inhaber richtig und vollständig ausgefüllter Fleischkarten (Stammkarten) abgeben. Die Fleischmarken dürfen vor ihrer Abgabe gegen Fleisch von der Stammkarte nicht getrennt werden.

Auch in Gast- und Schankwirtschaften, Kneipereien, Kantinen, Volkstüchen usw. dürfen Fleisch und Fleisch-

waren nur gegen Fleischmarken an Verbraucher abgegeben werden.

Den in Krankenhäusern und ähnlichen Anstalten versorgten Personen sind, soweit sich dies durchführen läßt, die ihrer Versorgung mit Fleisch entsprechenden Fleischmarken abzunehmen und an die Geschäftsstelle des Kommunalverbands abzuliefern.

Die Versorgung der nicht in Baden ansässigen Fremden mit Fleisch in Wirtschaften usw. vollzieht sich durch Ausgabe von Tagesfleischkarten in der gleichen Weise wie die Brotverforgung von Fremden aus Bundesstaaten, deren Landesbrotmarken in Baden keine Gültigkeit haben. Die Ausgabe der Tagesfleischkarte geschieht durch die Geschäftsstelle des Kommunalverbands sowie durch die Gastwirte — soweit es sich um hier übernachtende Fremde handelt. Soweit dies nicht der Fall ist, werden die Tagesfleischkarten durch die Wirte gegen schriftliche Empfangsbekundigung ausgegeben. Die Zahl der Tagesfleischkarten, die für nicht übernachtende Fremde von der Geschäftsstelle an die einzelnen Wirtschaften abgegeben werden, richtet sich nach dem Umfang des Wirtschaftsbetriebes, wobei nur der dringende Bedarf zu berücksichtigen ist.

Die Geschäftsstelle des Kommunalverbands für die Fleischversorgung befindet sich Friedrichsplatz 5 und 8. Karlsruhe, den 22. April 1916.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Ausstellung von Zusatzbrotkarten für Schwerarbeiter und linderreiche Familien werden vom Mittwoch, dem 26. April ab täglich in der Geschäftsstelle 2 des Kommunalverbands, Friedrichsplatz 8, entgegengenommen. Der Antrag ist unter Vorlage des Umschlags, in dem die letzten Brotkarten ausgestellt wurden, zu stellen. Die einmal bewilligten Zusatzkarten werden dem Antragsteller regelmäßig durch den gleichen Bäder ausgestellt, von dem sie die Brotscheinhefte erhalten. 1430

Karlsruhe, den 22. April 1916.

Kommunalverband Karlsruhe-Stadt.

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Unsere Mitglieder im Stadtteil Mühlburg-Grünwinkel zur Kenntnis, daß Frau Landwehrlin die Raffierung der Beiträge übernommen hat. Etwaige Unregelmäßigkeiten, die infolge des Wechsels vorgekommen sind, bitten wir zu entschuldigen und sofern Mitglieder nicht listiert werden sollten, wolle man das umgehend im Büro, Marktgroßenstraße 26, melden. 1422

Die Ortsverwaltung.

Carl Mez, Feuerwerrgerätefabrik, Karlsruhe i. B., Bannwaldallee 44.
Schulranzen, Schulmappen, Markttaschen, Damentaschen, Reisetaschen, Reisetascher, Rucksäcke, Gelbbüchel, Brieftaschen, Kofferhaus, 51 Kronenstr. 51, Rabatmarken.

Steigen Sie 1 Treppe, Sie sparen Geld.
wenn Sie Ihren Bedarf in: Jackentelber, Mäntel, Hosen, Röcke, Hülsen aus Seide, Wolle, Lüll und Watte in Daniels Konfektionshaus, Wilhelmstr. 34 1 Tr. beden.

Umzüge m. Möbelwagen und Selbstmitilfe billigst 1205 R. Muffinger, Leffingstr. 20, Telefon 1700.

Ausgekämmte Haare (feine getragenen Arbeiten) taufst zu höchsten Preisen Oskar Decker, Haarhandlung Kaiserstr. 32.

Rüfer und Rüferburische, in Weinbehandlung und Kellerarbeiten erfahren, sofort bei hohem Lohn gesucht. Fahrgehalt wird vergütet. Schriftliche Angebote an W. H. Schmitt-Scholl, Müllheim-Ruhr. 1429

Ersatz für Lederhosen sind unsere Gummivollhosen. Auf Wunsch auch aufgemacht. Schuhhaus Erika, Ludwigplatz, 1350

Zimmerleute für Eisenbeschaltungen zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldungen bei Walter Stefan, Währ, Baufelle Gehr. Mann, Stadt, Gaswerk Borsheim. 1431

Lüchtige Dreher, Schlosser, Wagner, finden bei hohem Lohn dauernde Stellung bei 1392

Residenz-Theater, Waldstr., Dienstag.

Frl. Henny Porten, in ihrer neuesten mit grossem Beifall aufgenommenen Schöpfung:

Der Sieg des Herzens, Schauspiel in 4 Akten.

Kaiserparade im Feindesland, Aktuell. 1406

Rauhreifzauber im Riesengebirge, Ein Naturbild von überwältigender Schönheit und märchenhafter Pracht.

No. 9
Krieg
Von unse...
Die Antu...
zum Untersee...
dieser Augen...
in den Köper...
was dazu gef...
einer nachtrag...
nis mehr, wo...
sozialdemokrat...
darum darf a...
geprochen we...
Deutschlan...
den Fried...
Wenn ma...
man sich es al...
mittel in offe...
zeugt, daß m...
gefährlicher B...
Boote im Ra...
wurde kaum...
ist an bestim...
nach allgemei...
Der Kapri...
heute beinabe...
Kreuzern vor...
Suche nach ge...
jungen sie u...
und forderten...
an Bord gen...
einen Hafen...
beriekt. In...
Schiffe vor...
mit sich führt...
Als die W...
wurde von a...
ll-Boat, da e...
Regeln des...
Regeln auch...
deutsche Regie...
Denn erstens...
Rechtlich...
leitet werden...
aber war, wi...
falsch. Das l...
sich wie ein...
es nicht schon...
lich aufstaudt...
nicht an Bord...
sich in eigene...
Abweichungen...
Regeln.
Die ameri...
auf den Unte...
Der Bericht...
Diese von den...
finden sich z...
Wichtigste der...
in Widerspruch...
nicht von Mel...
das amerikan...
we i ch u n g...
des Reiches i...
halten.
Will man...
teilen, so dar...
vergeffen. E...
treten übertra...
großen Teil o...
Kopf und Kre...
Reiterei des...
men den Ar...
das Land des...
lebende haben...
fränze gewun...
Staatsmänn...
gleicher Weis...
weisen, ihre...
Es ist kein...
durchen, daß...
Unterlass...
ist. Gelingt...
Amerika zu...
Rande der st...
selbstständig...
Hoden auch...
Unsere un...
denkenlos in...
haben alles...
loben. Sie...
tätliche Ger...
Baden-Württemberg